

Herr, frühe wollest Du meine Stimme hören!

Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib durch Deine Macht
Unfre Nacht!

Wir hören in dieser Morgenstunde aus dem 5.
Psalm Davids die Worte:

Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede.
Bernimm mein Rufen, mein König und mein Gott,
denn ich will vor Dir beten. Herr, frühe wollest Du
meine Stimme hören. Frühe will ich mich zu Dir
schicken.

Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt,
wer böse ist, bleibt nicht vor Dir. Die Ruhm-
redigen bestehen nicht vor Deinen Augen, Du bist
feind allen Uebeltätern.

Ich aber will in Dein Haus gehen auf Deine große
Güte und anbeten. Herr, leite mich in Deiner
Gerechtigkeit, richte Deinen Weg vor mir her!

Daß sich freuen alle, die auf Dich trauen! Ewiglich
laß sie rühmen, denn Du beschirmt sie. Du Herr,
segnest die Gerechten. Du krönest sie mit Gnaden
wie mit einem Schilde!

Liebe jungen Freundinnen! Wir wissen es allein
schon aus unseren Schulgottesdiensten, welche löst-
liche Schatzkammer wir in unserem Psalmbuch
besitzen. Seit zweieinhalbjahrtausenden, da König

David die schönsten unter ihnen dichtete, sind von diesem Psalmbuch Ströme des Segens ausgegangen auf alle, die sich zum Staate Gottes bekennen, auf Frohe und Traurige, auf Kämpfende und Siegende! In den Dichtungen dieses Psalmbuches steckt eine solche hinreißende Kraft der Beredsamkeit, ein flammendes Feuer, dessen Licht und Glut sich niemand entziehen kann, weil hinter ihnen wesentliche Menschen stehen, die alles erlebt haben an Glück und Größe, aber auch an Sturz und Demütigung; an Sünde und Schuld, aber auch an Gnade und Veröhnung, daß ihre Psalmen uns mit Recht anmuten, wie Goethe es einst von seinen Gedichten sagte, wie Bruchstücke einer großen Konfession. Hinter allem äußeren Geschehen sehen wir den inwendigen Menschen, dem alles Irdische zu einem Gleichnis des Ewigen wird. Wir spüren es in diesen Psalmen, wie sorgfältig die Lebensgestaltung war, von der sich die Dichter ja durch ihr Dichten dauernd wie in einem Beichtstuhl Rechenschaft gaben.

Niemand könnte es mit mehr Recht sagen, daß all sein Dichten Bruchstück einer großen Konfession ist, als der königliche Sänger David. In all seinen feinen Psalmen voll Inbrunst der Liebe und des Glaubens steht er leibhaftig vor uns. Der 4. Psalm stellt König Davids Abendgebet dar, gedichtet in sorgenvoller Zeit, da er flüchtig vor König Saul Zuflucht bei den Reichsfeinden, den Philistern, nehmen mußte. Es ist gestimmt auf den bitteren Ton: „Tröste mich in meiner Angst“. So betet sich David in die dunkle Nacht hinein. Und so erhält denn auch der 4. Psalm seinen wunder-

baren Schlußakkord in dem rührenden Abendgebet:
„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein
Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“

Der 5. Psalm, den ich Euch soeben verlesen habe,
ist Davids Morgengebet. Der königliche Sän-
ger sorgt schon dafür, daß er die weihvollste Stunde
des Tages, die frühe Morgenstunde, da der heilige
Gott mehr und mehr aus Dämmerdunkel ins Licht
rückt und zu unserer Seele spricht, nicht verschläft.
Da hat er hoch oben auf seinem Königspalast eine
Aeolsharfe angebracht. Und immer, wenn sich mor-
gens der Scirokowind aufmacht, dann streift sein
Hauch durch diese Aeolsharfe und bringt sie wie
eine heilige Weckuhr zum Gebet zum Klingen:
„Herr, frühe wollest Du meine Stimme hören!
Frühe will ich mich zu Dir schicken.“ Ein David
hatte es zu oft erfahren, daß Morgenstunde Gold
im Munde hat, nicht nur zu fleißigem Schaffen, zur
Werktagsarbeit, sondern gerade zu stillem Sinnen
und zu inbrünstigem Gebet.

Ob viele von uns sich nicht oft um diese Feier-
stunde in der Frühe betrügen? Alle, die abends
nicht ins Bett können oder gar zu Studium oder
Fest die Nacht zum Tage machen. Und dann sind
morgens die Augenlider noch so schwer, und man
meint, man schleppe mit seinen Gliedern Zentner-
lasten. Und dann muß man hernach in Hitze und
Unrast alle seine Sachen für die Tagesarbeit zu-
sammensuchen und sich übereilen, noch eben gerade
Schule oder Werkstatt zu erreichen. Und in dieser
Hitze und Unrast haben wir das Feinste und Schönste
des ganzen Tages überhört, wie in heiliger Mor-
genfrühe Gott selbst an Deine Kammertür klopft:

Du holde Schläferin, wach auf, Ich bin bei Dir!
Moriz von Schwind hat es uns mit rührender
Zartheit gemalt, diesen Morgensegnen in der
Morgenfrühe. Da ist sein holdes Töchterlein
eben aufgestanden und hat die Fensterläden geöffnet
und sieht nun Gottes schöne Welt da draußen vor
sich wie einen Liebesgruß von Gott selbst. Der
Dichter hat uns den Morgensegnen in der Morgen-
frühe erleben lassen:

Das ist der Tag des Herrn.
Ich bin allein auf weiter Flur,
Noch eine Morgenglocke nur,
Nun stille nah und fern.

Ach, und wie ist der andere Dichter des Morgen-
segnens in der Morgenfrühe bewußt geworden:

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
Die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen!

Dieser Morgenpsalm zeigt uns das inbrünstige
Händefalten des königlichen Beters: Herr, frühe
wollest Du meine Stimme hören. Er zeigt uns die
Zwiesprache des Königs mit Seinem Gott über
Sünde und Schuld: Du bist nicht ein Gott, dem
gottloses Wesen gefällt. Auch dieser Morgenpsalm
schließt mit einem wunderbar glaubensvollen Ge-
bet: Du Herr, segnest die Gerechten, Du krönest sie
mit Gnade wie mit einem Schilde.

Das sei, liebe jungen Freundinnen, auch unser hei-
liges Amen in dieser Morgenstunde. Unter dem

Schilder Seiner Allmacht geborgen, mit dem Flügel
Seiner Gnade bedeckt, sprechen wir es getrost:

Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit,
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib durch Deine Macht
Unfre Nacht!

Amen!